

(Abg. Nischke [Deutsch].)

(A) des Staatsganzen liegt. Wir lehnen es ab, uns hier zu Ihren Handlungen herzugeben.

Dann hat der Herr Abg. Fleißner von der rückläufigen Entwicklung des Liberalismus gesprochen. Ja, haben Sie denn einen Grund, sich so auf das hohe Pferd zu setzen, meine Herren von der Sozialdemokratie? Wo ist denn Ihr ursprüngliches Programm geblieben? Wie viele Ihrer Hauptpunkte haben Sie denn schon über Bord geworfen?

(Zuruf links: Welche?)

Ich erinnere an das eherne Lohngesetz, an die Verelendungstheorie; davon wollen Sie natürlich nichts hören. Ihr ganzes Programm ist durchsiebt und durchlöchert, so daß Sie sich eigentlich gar nicht mehr an das Tageslicht damit getrauen dürfen. Wenn man so im Glashause sitzt, dann hat man es nicht notwendig, mit Steinen zu werfen. Zu neuen Programmformulierungen kommen Sie auch nicht, denn Sie haben auf Ihren Parteitagen alle Hände voll zu tun, um die Gegensätze in Ihren eigenen Reihen zu verkleistern. Bei jeder Gelegenheit, die sich hier im Hause bietet, reiben Sie sich an dem Liberalismus. Am letzten Donnerstag haben Ihre beiden Fraktionsredner sehr wenig zur Sache, aber sehr viel gegen den Liberalismus gesprochen. Das nehmen Sie sich als Ihr gutes Recht heraus! Wenn wir aber eine sachliche Kritik üben, dann paßt es Ihnen nicht in Ihren Kram. Aber Sie müssen uns schon gestatten, daß wir uns das erlauben. Von der Linken heißt es bei jeder Gelegenheit, wir seien zu weit nach rechts gegangen, und von rechts wirft man uns vor, daß wir zu weit nach links gingen.

(Lachen links.)

Ich habe das an meiner eigenen Person erfahren. Ich bitte den Herrn Präsidenten, mir zu gestatten, zwei kurze Notizen zu verlesen. In einem sozialdemokratischen Flugblatte anlässlich der letzten Reichstagswahl heißt es wörtlich:

„Und Herr Kaufmann Nischke-Deutsch gehört der nationalliberalen Partei an. Er ist einer der rechtsstehenden Nationalliberalen, die sich von den Konservativen in gar nichts unterscheiden.“

(Sehr richtig! links.)

Ja, Sie sagen: „Sehr richtig!“, das „Sächsische Vaterland“ aber sagt: „Sehr unrichtig!“

(Weiterkeit.)

Im „Vaterland“, in dem Organ des konservativen Landesvereins, heißt es:

„Nicht uninteressant ist es, daß man nun gerade Herrn Landtagsabgeordneten Nischke in diesem Kreis als Auserwählten der nationalliberalen Partei aufgestellt hat. Herr Nischke dürfte ziemlich auf dem linkesten Flügel der nationalliberalen Partei stehen.“

(Weiterkeit.)

Meine Herren! Genau wie es dem einzelnen geht, geht es unserer ganzen Partei, aber mit Unrecht. Wir sind uns treu geblieben, und gerade der Umstand, daß wir von der extremen Linken und von der extremsten Rechten bekämpft werden, beweist, daß wir auf dem rechten Wege sind. Wir werden uns in dieser Marschroute nicht irre machen lassen. Wenn wir gegen den sozialdemokratischen Antrag stimmen, dann wissen wir ganz genau, daß unsere Ablehnung agitatorisch ausgenutzt wird, aber wir sind nicht hier, um Popularitätshascherei zu treiben, wir werden unseren Entschlüssen in dieser Kammer immer das zugrunde legen, was wir vor unserem Gewissen dem Lande gegenüber verantworten können.

(Lebhaftes Bravo! in der Mitte.)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Schmidt (Freiberg).

Abg. Schmidt (Freiberg): Verehrte Herren! Im Namen und im Auftrage meiner politischen Freunde habe ich zu erklären, daß wir dem vorliegenden Antrage scharf ablehnend gegenüberstehen, wie Sie es wohl nicht anders erwartet haben, weil er gerade das Gegenteil von dem bezweckt, was wir für erstrebenswert in Sachen des Wahlrechtes halten.

(Hört, hört! links.)

Wir sagen: dieser Antrag ist eigentlich in der Kammer unter den heutigen Verhältnissen vollständig indiskutabel. Das sage ich trotz der Androhung von Gewaltmaßregeln durch den Herrn Abg. Fleißner für den Fall, daß wir uns seinen Forderungen und Wünschen nicht willfährig zeigen würden. Wir haben es heute wieder zu tun mit einem der Anträge, die die Zeit dieses Hohen Hauses ganz unnötig in Anspruch nehmen, ganz unnötig die Zeit vergeuden. Der Antrag hat ja lediglich agitatorischen Wert und Zweck; denn nach dem Eingeständnis des Herrn Antragstellers glauben

(D)